# Indiana Tribüne.

— Erscheint —

**Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.**

**Office: 120 O. Marylandstr.**

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

**Indianapolis, Ind., 15. April 1884.**


## Abfälle.

Im Haushalte der Natur geht nichts, in den Haushaltungen der Menschen geht viel verloren; wenigstens in den privaten Haushaltungen, in denen viele Dinge weggeworfen werden, die gesammelt und zu Rathe gehalten im Laufe der Jahre ganz bedeutende Werthe darstellen würden. In Häusern, in denen Haushalten oder einzelne Zweige desselben geschäftsmäßig betrieben werden, wird wenig weggeworfen. In den großen Hotels und Speisehäusern werden die übrig gebliebenen Gerichte meist an Leute verkauft, welche dieselben auf die verschiedenste Weise absetzen. Uebrigens sind die Hotelbesitzer nicht selten, welche täglich einen Theil dieser Reste wohlthätigen Anstalten unentgeltlich zukommen lassen. Die Speisereste, die sich bereits auf den Tellern der Gäste befunden haben, kommen in den Spülicht und diesen erhält der Milchmann, der dafür einen Theil der Milch liefert, die das Haus braucht. In gewöhnlichen Kosthäusern bildet das Hackfleisch oder Hash ein Gericht, in welchem alle Fleischüberbleibsel verwendet werden.

In den Wirthschaften, in denen mehr getrunken als gegessen wird, wird alles zerbrochene Glas gesammelt und von Zeit zu Zeit an Lumpensammler verkauft; gewöhnliche Schnapsflaschen haben kaum mehr Werth, wie das zerbrochene Glas, solche Bouteillen aber, die noch mit den Vignetten berühmter Liqueure oder mit in das Glas geschliffenen Handelsmarken versehen sind, werden gut bezahlt; dasselbe ist bei den Medocflaschen mit den Etiquetten berühmter Marken der Fall, und in Betreff der letzteren sind auch die mit Bränden versehenen Korke gesucht, sofern sie nicht durch den Korkzieher durchbohrt sind. Alle diese Flaschen sammt Zubehör wandern nach New York, wo dieselben mit dort fabricirtem Maraskino, Benedictiner, Cinocoa, grünem, weißem und gelbem Chartreuse oder mit Chateau Larose je nach ihren Etiketten wieder aufgefüllt werden und dann als direct importirte Artikel und zu entsprechend hohen Preisen über das ganze Land verbreitet werden.

In jeder gut geführten Wirthschaft stehen zwei Körbe unter dem Schanktische, in denen die Korke gesammelt und sofort in gute und minder gute gesondert werden; erstere werden abgebrüht und wieder benutzt, letztere verkauft und schließlich in Matratzen und Schwimmgürtel verarbeitet.

Die Cigarrenabschnitte werden jetzt vielfach gesammelt und von den Cigaretten-Fabrikanten gekauft. Das Sammeln der Cigarrenstummel hat hier zum Glück noch fast keinen Anklang gefunden, während in England und mehr noch in Frankreich Geld in diesem Geschäfte steckt. In Paris ist erst kürzlich ein Mann gestorben, der 30 Jahre vom Sammeln der Cigarrenstummel gelebt und dabei noch ein kleines Vermögen erspart hat. Die Stummel werden in Cigaretten, Rauch- und Schnupftabak verarbeitet.

Es ist eine Thatsache, daß amerikanisches Fleisch in England billiger im Kleinhandel verkauft wird, als in New York. Der Grund hierfür liegt darin, daß die englischen Fleischer das Schlachtvieh viel besser ausnützen können, als die unserigen. An den Kalbaunen eines Schafes können sich 8, an denen einer Kuh 40 Personen sättigen, und diese Speisen sind wohlschmeckend und gesund, wenn der Zubereitung die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt wird. In unseren Großstädten werden die Kuttelflecke der Rinder hier und da in Wurst schlechtester Qualität verarbeitet und erscheinen ausnahmsweise auf den Lunchtischen.

Der Handel mit alten Kleidern ist ein ganz specielles Geschäft von großer Bedeutung geworden. In Chicago z. B. werden alljährlich für mehr als $250,000 alte Kleider als solche verkauft und hierbei ist die ebenfalls sehr beträchtliche Anzahl alter Kleider, die als neu zu „wirklichen Schleuderpreisen" verkauft werden, nicht gerechnet. Alte Fracks waren früher beinahe werthlos oder hatten nur als Lumpen Werth, jetzt sind sie gesucht und werden, wenn sie nicht zu altmodisch sind, besser als Röcke gleich guter Beschaffenheit bezahlt. In New York und andern Großstädten ist es Sitte geworden, Ballanzüge für eine Nacht auszuleihen und das hat die alten Schwalbenschwänze im Preise gesteigert. Alte Hüte werden aufgebügelt, neu gefüttert und als neu verkauft; aus zweiter Hand werden massenhaft Kleider, aber fast kar keine Hüte gekauft.

Von England findet ein riesiger Export alter Kleider nach Indien, Japan und Ceylon statt. Die Südsee-Inseln bewirken durch ihre Bestellungen mitunter einen colossalen Aufschwung in diesem Geschäfte. Hat dort ein Missionär einen König bekehrt, so läßt sich mit diesem gewöhnlich auch gleich das ganze Volk taufen; das erste Zeichen gründlicher Bekehrung ist, daß die Leute nicht mehr fast nackt laufen, und die Missinäre brauchen dann alte Kleider noch nöthiger als Tractätchen. Bei den Japanesen sind die Fracks sehr beliebt und werden die alten Beinkleider von dem schönen Geschlechte getragen. Aus Kleidern, die gar nicht mehr „hergerichtet" werden können, wird der bekannte Shoddy gemacht.

## „Toiletten-Geheimnisse."

Im Verlage einer hiesigen Firma, deren Inhaber offenbar noch sehr „grün" in dem Geschäfte sind, erschien ein Buch unter dem Titel: „Toiletten-Geheimnisse für häßliche Frauenzimmer" und Tausende von Damen geben sich jetzt die größte Mühe, den gemeinen Kerl, der das Werk verfaßte und natürlich seinen Namen nicht nannte, zu ermitteln, um denselben ohne irgendwelche Ceremonien lynchgerichtlich aufzuknüpfen. Wir sind zwar principiell schon deshalb entschieden dagegen, daß dem Richter Lynch die Justizpflege überlassen werde, weil man nie wissen kann, wie man selbst dabei fährt; aber in dem vorliegenden Falle müssen wir doch einmal unsere Grundsätze über Bord werfen und in den, aus unzähligen zarten Mündchen kommenden Ruf: „Hängt ihn!" einstimmen. Wer ein solches Buch, wie das erwähnte, zu schreiben sich erdreistet, verdient wahrlich den Tod. Der Staat versäumte es jedoch, ein Gesetz zu erlassen, welches gegen den Schurken angewendet werden könnte und deshalb bleibt nichts Anderes übrig, als den Richter Lynch zu Hilfe zu rufen, wobei nur zu beklagen bleibt, daß Letzterer den Nürnbergern gleicht und auch Keinen henken kann, ehe er ihn hat.

Der Verfasser des anstößigen Werkes, dessen Verleger selbstverständlich ein sehr schlechtes Geschäft machen, hat viel auf seinem Gewissen. Erstens war es anmaßend von ihm, dem Manne, überhaupt über weibliche Toiletten-Geheimnisse zu schreiben. Zweitens aber war es eine Sünde gegen den Heiligen Geist, von häßlichen Frauenzimmern zu reden. Wir wiederholen, was wir schon früher einmal sagten: es gibt (in Amerika wenigstens) überhaupt keine häßlichen Weiber. Und sollten wir uns irren, sollten wirklich einige häßliche existiren, so wird doch gewiß keine derselben dies dadurch eingestehen, daß sie jenes Buch kauft.

(N. Y. Ztg.)

## Abenteuer und Geldmacherei.

Wenn man die angeborene Abenteuerlust der Franzosen für die merkwürdigen Unternehmungen verantwortlich macht, in welche sie sich in neuester Zeit gestürzt haben, so ist das nur zum Theil richtig. Zu einem sehr großen Theile steckt auch der Gedanke dahinter, die neuanzulegenden Colonien auszuplündern, um die Folgen der traurigen Wirthschaft zu verdecken, die daheim seit Jahren getrieben worden ist. Je mehr Schulden, desto mehr Abenteuer. So im Gründerleben der Privaten, so in der Colonialpolitik Ferrys. Von 1876 bis 1883 also unter der Vorherrschaft der Gambettisten, der Jacobiner der dritten Republik, sind Frankreichs Ausgaben um 465 Millionen gestiegen, und „leider ist dabei kein einziges für das Gemeinwohl nützliches Werk vollbracht worden", klagt die Liberté; „das Deficit steht vor der Thür und der Budgetausschuß ist auf hohlen Schein angewiesen". Unter solchen Umständen tritt ganz natürlich das System, daß Afrika und Asien ausgebeutet werden sollen, um die lockere Finanzwirthschaft der Gambettisten auszugleichen, mit jedem Tage kecker hervor.

So entwickelt die Republique Française, nachdem sie ihren berufsmäßigen Klagen über die Aufgebung Egyptens durch Freycinet Luft gemacht hat, ein sehr merkwürdiges Programm, das in England keine übertriebene Freude erregen wird. Die Erfolge des Mahdi, erklärt die Republique bildeten eine ungeheure Gefahr für eine Anzahl christlicher Colonien in Afrika und Asien, deren rechtzeitige Abwendung die Pflicht Frankreichs sei. Am leichtesten könne das dadurch geschehen, daß Frankreich sich am Rothen Meere festsetze: „Wenn das Rothe Meer zweifelsohne der Weg nach English-Indien ist, so ist es auch ebenso gewiß der Weg nach Cochinchina, Reunion, Madagaskar und Tonkin, und deshalb interessirt uns der Schutz der Häfen des Rothen Meeres nicht minder als England. „Kein Theil unserer Politik", sagte Lord Hartington, „ist besser verstanden und allgemeiner angenommen worden, als der, welcher den Grundsatz aufstellt, daß die Häfen des Rothen Meeres durch eine civilisirte Macht beschützt werden müssen".

Wenn es nun, um zu den civilisirten Nationen gerechnet zu werden, nicht nöthig ist, irgendwo den Sklavenhandel eingeführt oder die Bastonnade griechischer Kaufleute zur Höhe einer militärischen Institution gebracht zu haben, so befinden wir uns ganz in derselben Lage wie unsere Nachbarn von jenseits des Canals. Um die Bekanntmachungen und Thaten Gordons zu unterstützen, bemächtigen sie sich Suakins, das Egypten gehört. Dagegen sollten wir uns auf der Insel Dessi häuslich einrichten, die uns gehört, um auf der Ostküste Afrikas den schändlichen Sklavenhandel zu überwachen, dem die englische Politik einen neuen Aufschwung geben wird..... Wir können uns nur dann eine günstige Lage verschaffen, wenn wir sobald als möglich alle Punkte an der Küste des rothen Meeres besetzen, die uns gehören; die Insel Dessi, welche die Bai von Adulis beherrscht, die Inseln Uda, Adulis, Edd, Hamazen und das Land der Bogos und der Barka....." Damit noch nicht zufrieden, verlangt das ministerielle Blatt, Frankreich solle „sein Augenmerk auf Abessinien richten", das ihm gleichfalls ein geeignetes Object für eine Schutzherrschaft zu sein scheint. Und das alles soll gleichzeitig mit den schwebenden Expeditionen in's Werk gesetzt werden!

Die Landkarte wird, wenn Ferry recht behält, in den nächsten Jahren ganz Ostasien und ganz Nordafrika vom Cap Gardafui über Abessinien, Egypten, Barka, Tripoli, Tunis, Algerien bis an den Meerbusen von Guinea in französischem Farbenanstrich zeigen; alles zur Hebung des französischen Einnahmebudgets und Ausschließung der Concurrenz des französischen Handels und Gewerbes mit den Engländern, Deutschen und Italienern! Im dritten Bureau, schreibt ein Correspondent der „Köln. Zeit." berechnete bei der Berathung vor der Wahl der Ausschußmitglieder Wilson, daß von 1871 bis 1883 die Ausgaben um 707 Millionen vermehrt wurden, die außerordentlichen Civilarbeiten, die mit Hilfe von Anleihen ausgeführt wurden, über 5 Milliarden kosteten, die Kriegs- und Marine-Arbeiten desgleichen 5 Milliarden und 2 Milliarden 467 Millionen zur Tilgung verwandt wurden. In Wilson's Klage stimmte Biette mit dem Seufzer ein: „Man giebt aus, ohne das Geld der Steuerzahler zu zählen." Mehrere Deputirte behaupteten, „in gewissen Ministerien, namentlich in dem des Krieges und der Marine, wird besonders gegen Jahresende das Geld wahrhaft vergeudet, werden blindlings Aufträge gegeben, Ankäufe gemacht, um die Credite nicht in Abnahme kommen zu lassen und einer Schmälerung des folgenden Budgets vorzubeugen." Was hier mit Leichtigkeit zu sparen wäre, schätzt Rouvier auf 30, Cavaignac auf 40 Millionen; de la Porte äußerte, allein bei der Marine wären mit Leichtigkeit 12 Mill. zu sparen. Lanessan sprach für den Verkauf der Staatsbahnen, deren Bewirthschaftung derart sei, daß sie jährlich 25 Mill. mehr kosteten, als einbrächten; Wilson und Hugot gingen besonders Tirard zu Leibe. Und das sind dieselben Leute, die bisher schließlich alles gehen ließen, wie es eben ging, und die demnächst nach Lärm und Wehklagen wieder zu allem Ja sagen werden, weil — Grevy keinen Nachfolger für Ferry finden würde, wenn er ihn suchen müßte. An gutem Willen, der Noth abzuhelfen, fehlt es auch in der Mehrheit nicht, aber desto mehr an Talenten, die Erfahrung und festen Willen vereinigen. Ferry ist von jeher Wagihals gewesen und ist es noch; das ist das Geheimniß seines Einflusses und seiner Unverwüstlichkeit. Wenn aber angesichts so weitgreifender und den Keim der gefährlichsten Verwicklungen in sich tragenden Unternehmungen die republikanischen Wähler bedenklich werden und durch Wahlenthaltung oder gar durch Uebergang in's feindliche Lager der Regierung ihre Unzufriedenheit bekunden, so ist das gar nicht zu unerklärlich.

## Abschreckende Beispiele.

Die „Guten Tempelherren" oder Good Templars des Staates New Jersey haben eine Woche äußerst gesegneter Thätigkeit hinter sich. Die Tempelherren verbanden ihrer Zeit Mönchthum und Ritterthum, kamen zu Einfluß und Reichthum, wurden aber bald anmaßend, treulos und ausschweifend. Da sind die „Guten Templer" ganz andere Kerle; von ihren Lippen fließt fromme Rede wie Honigseim und der Teufel überschreitet in Gestalt geistiger Getränke nie öffentlich den Zaun ihrer Zähne. In New Jersey haben diese Mustermenschen soeben eine achttägige Versammlung abgehalten. Acht Tage lang haben sie jeden Nachmittag und jeden Abend gebetet und gesungen und gepredigt und mit heiligem Eifer an dem Werke nicht ihrer, sondern der Besserung ihrer Nebenmenschen geschafft. Von allen Getränken, welche die sündige Menschheit genießt, hat aber keines in solchem Grade, wie der gerade in New Jersey beliebte Apple Jack ihren heiligen Zorn erregt.

In jeder Versammlung wurde ein halbes Dutzend „abschreckende Beispiele" auf der Bühne vorgestellt, die in zerlumpten Kleidern, von Schmutz und Ungeziefer starrend, ihre frühere Verworfenheit eindringlich schilderten. Sie flochten aus der Zeit, da sie in der Sünde waren, Zoten ein, welche namentlich den älteren Guten Tempelmadamen bis in das innerste Mark hinein gut thaten. Ihren Schmutz verdanken sie ihrem früheren Leben, dafür, daß sie in demselben verharren, daß sie durch ihn die verheerenden Wirkungen des Lasters der noch im finstern Thale wandelnden Menschheit mit wohlthuender Deutlichkeit beweisen, erhalten sie pro Stück und Woche $25.00. Wenn die gleißnerische Komödie in der Nacht vorüber ist, müssen sie saufen und sich auf diese Weise für ihren menschenbessernden Beruf fortwährend trainiren.

Als eifrigster der Guten Templer bethätigte sich der gute Diaconus McGoffen; aus seinem breiten Schafsgesichte blicken ein Paar blöde Augen, die den zahlreichen Hexen unter der ganzen Gesellschaft die christliche Liebe des guten Diacons noch beredter predigen, als das bleiche, hagere, in Leidenschaft verzerrte Gesicht eines anderen Temperenzheuchlers, dem zu einem Ketzerrichter Arbues nur das härene Gewand fehlt.

Am vorletzten Tage der Versammlung hatte der gute Diacon die ganze Gesellschaft zu einem Liebesmahle eingeladen, das aus Maismehlbrei und Buttermilch bestand. Alle fanden sich im Tabernakel der 21. Methodistengemeinde ein. Maismehlbrei und Buttermilch wurden in Unmassen vertilgt und der gute Diacon pries die Güte des Schöpfers, der nicht nur Himmel und Erde, sondern auch Maismehlbrei und Buttermilch erschaffen hat, so laut und beweglich, daß bei der Bestellung einer neuen Auflage von Maismehlbrei und Buttermilch, die alten Weiber ihre Freudenthränen nicht mehr zurückhalten konnten. Die abschreckenden Beispiele thaten ihre Pflicht; denn sie aßen und tranken, als ob sie oder vielmehr, weil sie dafür bezahlt wurden. Daneben schilderten sie ihr Leben im Sündenpfuhle mit so starken Farben, daß mehrere alte Weiber im sehnsüchtigen Hinblicke auf diese ihnen verschlossene Hölle in hysterische Krämpfe verfielen. Noch eine beruhigende Auflage von Maismehlbrei und Buttermilch, dann trennten sich die guten, lieben Menschen, nachdem sie sich die letzten Spuren von Maismehlbrei und Buttermilch von den Lippen geleckt hatten.

In derselben Nacht wurden die 6 abschreckenden Beispiele wegen viehmäßiger Besoffenheit und Keilerei verhaftet. In einer Tasche des zerrissenen Rockes, dem einzigen heilen Fleckchen an ihren Kleidern, hatte Jeder eine leere Quartflasche, die nach Apple-Jack duftete. Sie hatten die Flaschen blos mitgebracht, um sie mit Buttermilch zu füllen, hatten dies aber in ihrer heiligen Erregung vergessen. Der gute Diacon McGoffen verkündigt, daß der leibhaftige Böse selbst Apple-Jack unter die Buttermilch der reuigen Brüder gemischt hat.

## Eine bekneipte Bärin.

Fast die ganze Bevölkerung von Delaware County, N. Y., ist jetzt mit dem Fange von Forellen beschäftigt. Jack Trumbull und John Herbutt, die in der Nähe von Norwich wohnen, haben sich in der Nähe der Stelle, an welcher ein Bach in den Delaware mündet, eine Hütte errichtet. Neulich gegen Mittag machten sie in solcher nach mehrstündigem Angeln Rast, rauchten ihre Pfeifen und nahmen von Zeit zu Zeit einen herzhaften Schluck aus einem großen Kruge mit Schnaps, den sie für gewöhnlich in der Hütte versteckt, damals aber auf dem Tische offen vor sich stehen hatten. Plötzlich sahen sie, wie auf dem freien Platze vor der Hütte zwei reizende junge Bären erschienen, von Katzengröße, spielend und drollig-tappisch sich balgend und überkugelnd. Die Männer sprangen hurtig zu, nahmen jeder ein Junges auf den Arm und verständigten sich, daß sie schleunigst nach Hause laufen und ihre Büchsen holen wollten, da jedenfalls die alte Bärin und vielleicht auch der Herr Gemahl in der Nähe sei. Im nächsten Augenblicke sahen sie auch schon die Bärin von Weitem; sie wußten, daß dieselbe ihnen bald folgen würde, nahmen sich nicht erst die Zeit, ihre Hütte zu schließen, sondern liefen aus Leibeskräften nach ihren Wohnungen, die ungefähr eine Stunde entfernt sind. Wiederholt blickten sie sich um, sahen aber nichts von der Bärin und mäßigten schließlich ihre Eile.

Sie befanden sich mit ihren Gewehren auf dem Rückwege nach ihrer Hütte, als ihnen ein Knabe ohne Kopfbedeckung und athemlos entgegen kam. „Kommt schnell, im Bache bei Eurer Hütte ist ein furchtbar großer Bär, er muß angeschossen oder verrückt sein; wie ich ihn zuerst sah, zerbrach er die Angelruthen, die Ihr am Ufer aufgestellt habt, zerriß die Angelschnüre, fiel um, richtete sich wieder auf, soff aus dem Bache, fiel hinein und kam mit Mühe und Noth wieder an's Land. Da wurde er mich gewahr, versuchte, auf mich loszumarschiren, taumelte aber hin und her, lief dann ein paar Schritte hastig nach vorn und fiel wieder auf den Boden, gerade wie Cummings' Pat, wenn er betrunken ist. Ich sah bald, daß der Bär mich nicht einholen konnte, und bin nur so gelaufen, daß schnell Leute mit Flinten hinauskommen sollen, die den Bär vollends todt machen."

Trumbull, Herbutt und der Knabe kamen auf dem Platze vor der Hütte an, aber kein Bär war zu sehen. Der Schnapskrug, der in der Hütte auf dem Tische gestanden hatte, lag am Boden und war leer. Das erklärte die Situation. Die Bärin war auf der Suche nach ihren Jungen in die Hütte gekommen, der Schnapsgeruch hatte ihren Appetit gereizt und sie hatte den Krug geleert. Ihr eigenthümliches Benehmen, das der Knabe beobachtet hatte, war die Folge ihrer Betrunkenheit.

Die Männer suchten den ganzen Nachmittag vergebens nach der Bärin, und fast alle Männer der Nachbarschaft, die an den folgenden Tagen dasselbe thaten, hatten bisher keinen besseren Erfolg. Die Gegend ist reich an fast unzugänglichen Schlupfwinkeln. Daß selbst eine Bärin im Rausche ihrer Kinder vergißt, ist schlimm, und die Temperenzler sollten die Trunksucht unter den Bären bekämpfen.

## Vom Inlande.

An einem Mauerreste des durch Feuer total zerstörten Marvel'schen Lagerhauses in New-York, befindet sich doch jetzt die Inschrift: „Dieses Haus ist vollkommen feuersicher."

Heiliges Viehzeug aus Birma wird in New York immer häufiger. Jetzt sind in einer Conditorei zwei rothgefärbte Hühner ausgestellt, neben denen ein Häufchen rothgefärbter Eier liegt. Darüber besagt ein Anschlag: „Das sind die heiligen Hühner Birma's".

Bei Amityville auf Long-Island wurde dieser Tage eine alte deutsche Frau Rebecca Harburger, in einem Walde als Leiche aufgefunden. Die Frau war 70 Jahre alt, hatte stets abgeschlossen für sich gelebt und vor etlichen Tagen ihre Wohnung, eine armselige Hütte, verlassen, um im Walde Holz zu holen. Man vermuthet, daß sie dort plötzlich erkrankte und nicht mehr im Stande war, heimzukehren. Nahrungsmangel und Witterungseinfluß haben offenbar ihren Tod herbeigeführt.

Bei Babylon, L.-J., gingen zwei deutsche Kinder im Alter von 9 und 12 Jahren, Namens Louise und Johann Friedrich, in ein Gehölz und zündeten ein Feuer an, um Kartoffeln zu braten. Der Bruder lief nach Hause und ließ das Schwesterchen allein zurück, dieses gerieth dem Feuer zu nahe und wurde bei lebendigem Leibe geröstet.

Die Grocery-Firma Clore & Addison in Louisville, Ky., ist von einem New Yorker Gauner zum Betrage von $120 bestohlen worden. Er gab vor, das Geschäft kaufen zu wollen, und während das Inventarium aufgenommen wurde, ließ er sich die Combination des Geldschranks zeigen. Diese Erfahrung benutzte er, um $120 aus dem Geldschrank zu nehmen und damit zu verschwinden.

Ueberes, dümmeres, vageres Zeug ist noch niemals gedruckt und mit dem Glorienschein des Offenbarten umgeben worden, als die sogenannte Mormonenbibel. Das Buch erzählt, daß ein Sohn oder Nachkomme Noah's mit mehreren Schiffen westlich gefahren und in Amerika gelandet sei, wo diese Einwanderer die lächerlichsten Kämpfe mit ungeheuren Armeen zu bestehen hatten. Fast jeder Satz des Buches beginnt „und es begab sich, daß —" und darauf folgt dann eine neue Kriegsgeschichte. Keine Spur von Poesie, wie im alten und neuen Testamente, keine auf Thatsachen beruhende Geschichte, keine Sittensprüche — Nichts als endloser Kohl, von dem man sich nur wundert, daß es Leute giebt, welche so etwas überhaupt lesen können. Gegen diese Bücher „Mormon's" ist der Koran ein herrliches Buch. (D. Corr.)

Philadelphia hat einen sechsjährigen Trunkenbold. Der Taglöhner Thomas Duver brachte Ende voriger Woche sein sechsjähriges Söhnchen vor den Polizeirichter und erklärte, daß der Kleine trotz seiner Jugend schon dem Laster des Trunkes ergeben sei. Verschiedene Beulen und Verletzungen im Gesichte habe er erhalten, als er im betrunkenen Zustande gefallen sei. Er sagte ferner, der Junge habe am Sonntag betrunken in einer Alley gelegen, später sei er wieder zur Besinnung gekommen und habe dann mit Steinen nach den Straßenbahn-Waggons und den Vorübergehenden geworfen. Gegen zwei Polizisten habe er sich so verzweifelt zur Wehre gesetzt, daß diese ihn nach dem Stationshause tragen mußten, woselbst er ihn soeben ausgelöst habe. Der Vater verlangte einen Haftbefehl gegen den Wirth, welcher den Schnapps verkauft habe, konnte denselben aber nicht unter Eid namhaft machen. Der Junge sagte nur, daß man ihm irgendwo Schnapps verkauft und daß derselbe gut geschmeckt habe.

Capt. Chas. E. Kirtland vom Hafenamte in Milwaukee, Wis., hat einen Apparat construirt, der alle Abweichungen der Magnetnadel des Kompasses genau anzeigt. Solche Abweichungen kommen nur zu häufig vor, sie werden verursacht und bedingt durch lokale Anziehungsmedien in der Umgebung des Kompaßhäuschens, durch die Eisentheile des Schiffsrumpfes und den Zubehör des Schiffes (Anker, Ketten u. s. w.). Kein einziges Schiff kann genau den Kurs steuern, welchen die Compaßnadel anzeigt; bis jetzt aber gab es kein Mittel, zu irgend einer Zeit zu bestimmen, wie viel die Abweichungen der Nadel betragen, und eben die Unkenntniß in der nothwendigen Orientirung hat nicht wenige Schiffbrüche verursacht. Capt. Kirtland nun hat ein Instrument erfunden, mit dem solche Abweichungen der Compaßnadel genau wahrgenommen und gemessen werden können. Auf dem kürzlich von einer seiner regelmäßigen Fahrten zurückgekehrten Dampfer „City of Ludington" ist die erste Probe damit gemacht worden und dieselbe soll recht befriedigend ausgefallen sein. Etwas Vollkommenes in seiner Art ist dieser Compaß-Regulator allerdings noch nicht, immerhin aber ist er eine Errungenschaft von wahrscheinlich unschätzbarem Werthe. Das Instrument kann nur bei Nacht, und zwar bei sternheller Nacht, gebraucht werden. Als Regulator dient der einzige feste Punkt des sichtbaren Weltalls, der Polarstern; dieser Stern muß also sichtbar sein, wenn der Apparat arbeiten soll.

Der californische Straßen-Räuber Burton Greeley wurde letzte Woche zu 5jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er hatte am Morgen des 26. Februar die Postkutsche von Sonora nach Milton angehalten und den Kutscher mit angelegter Doppelflinte gezwungen, die Pferde auszuspannen und hinwegzuführen. Der einzige Passagier, B. F. Baltray von Alameda, mußte aussteigen und mehrere Hundert Yards fortgehen. Der Räuber erbrach dann die hölzerne Kiste, in der er aber nichts Werthvolles fand. Ein Versuch, die eiserne Kiste zu erbrechen, war erfolglos, worauf er dem Kutscher befahl, seines Weges zu fahren. Kaum war dieser dreiviertel Meilen gefahren, und bis zu dem Platze gelangt, wo „Black-Bard" im letzten November die Postkutsche anhielt, als er abermals von zwei maskirten Männern angehalten wurde. Es wiederholte sich dasselbe Manöver, Kutscher und Passagier mußten sich entfernen, die beiden Räuber erbrachen die eiserne Geldkiste und liefen davon. Unmittelbar darauf kam ein Mann, der Strümpfe über seine Stiefel gezogen hatte und ein weißes Bündel trug, des Weges und wich dem Kutscher aus. Letzterer rief ihm zu, daß er bereits zweimal von Wegelagerern angehalten worden sei, worauf der Mann, ohne anzuhalten, erwiderte: „O, Das will auf diesem Wege nicht viel sagen." Kutscher und Passagier kamen zu der Ansicht, daß dieser Mann der Räuber sein müsse, der die Postkutsche zuerst anhielt. Nach langer Verfolgung wurde derselbe am 4. Mäez in Fresno-Flats verhaftet. Sein Gewehr, Revolver und Gürtel, mit dem Namen Burton Greeley, wurden in der Nähe des Platzes verscharrt gefunden, wo er die Postkutsche angehalten hatte. Greeley machte hierauf ein offenes Geständniß und wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seit Mai 1876 sind bereits 18 Wegelagerer in's Zuchthaus geschickt worden, die die Postkutsche von Sonora nach Copperopolis zu berauben suchten und auch größtentheils darin erfolgreich waren.

## Deutsche Lokal-Nachrichten.

### Rheinprovinz.

Der Kaiser wird am 15. Sept. bei Wevelinghoven die Herbstparade über das 7. Armeecorps abhalten, später wird das 7. mit dem 8. Corps gemeinschaftlich manövriren. — Die bei Hochfeld gelegene Papierfabrik brannte kürzlich nieder. Drei Arbeiter fanden den Tod in den Flammen. — Der Quartaner Husing aus Wesel hat das große Loos (20,000 M.) in der Kölner-Martins Lotterie gewonnen.

### Freie Städte.

Gestorben zu Hamburg: Pastor an D. Heinrich Wilh. Lüders, das älteste Mitglied der Hamburger Geistlichkeit; J. G. Gutruf, Inhaber der großen Juwelierfirma Brahmfeld und Gutruf, ferner der Wasserschout-Millionär Meyer. — Eine neue Dampferlinie von Hamburg über Antwerpen und Konstantinopel nach dem Schwarzen Meere ist durch Gebrüder Lange in Neumühlen bei Kiel in's Leben gerufen worden. Die zu dieser Linie gehörenden Schiffe „Mexiko", „Bahrenfeld" und „Rheinbeck" sind auf deutschen Werften hergestellt. — Gastwirth Marx in Hamburg, vom Landgericht wegen Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Lübeck sollen 3 neue Volksschulen — 2 für Knaben und 1 für Mädchen — errichtet werden. Der Kostenaufwand beläuft sich auf ca. 176,000 Mk. — Ebendaselbst hat der kürzlich verstorbene Senator Eschenburg an Legaten für wohlthätige Institute die Summe von 90,000 M. hinterlassen. Außerdem hat er noch eine Eschenburg'sche Stiftung mit 160,000 M. errichtet, aus welcher bedürftige Mitglieder seiner weiteren Familie unterstützt werden sollen. Das ganze hinterlassene Vermögen dürfte ungefähr 6—7 Millionen betragen.

### Großherz. Oldenburg.

† Zu Oldenburg der bekannte Bibliothekar der Landesbibliothek und frühere Gymnasiallehrer Dr. Aug. Lübben. Er stammte, wie Schlosser, aus dem Jeverland, wo er 1818 zu Hooksiel geboren war. — Kommenden Herbst wird die 3. Eskadron des Oldenburgischen Dragoner-Regiments von Cloppenburg nach Oldenburg verlegt werden, so daß daselbst das ganze Regiment vereinigt ist. — In Eutin soll vor dem Geburtshause des jüngst verstorbenen Direktors der Sternwarte zu Athen, Dr. Julius Schmidt, eine Gedenktafel angebracht worden.

### Provinz Posen.

In Kobylepole bei Posen sind 14 Personen an Trichinose erkrankt, 2 Kinder bereits gestorben. — Stadtwachtmeister Franz Kruszynski wurde wegen „vorsätzlicher Körperverletzung, verübt in Ausübung des Amts" von der Posener Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Agent Herm. Herzfeld aus Bromberg wurde unter der Anklage, mehrere raffinirte Betrügereien verübt zu haben, verhaftet. — Brandfälle: In Johannisgrün bei Rogowo brannte das Gehöft des Grundbesitzers Emil Büttner total nieder; in Fordon sämmtliche Gebäude des Mühlenbesitzers Riedel; in Leczec bei Strzalkowo das Wohnhaus des Zimmermanns Drabinski und in Popowo bei Birnbaum ein dem Rittergutsbesitzer v. Rutkowski gehöriges, von mehreren Arbeiterfamilien bewohntes Haus.

### Mecklenburg.

Im Hauptportale der Pfarrkirche zu Güstrow wurde ein von P. Greiß in Berlin aus feinem Sandstein gefertigtes Relief angebracht, „Christus am Oelberge" darstellend. — Ein in Rom kürzlich verstorbener Rostocker Namens Köster hat in seinem Testamente seiner Vaterstadt für gemeinnützige Institute und milde Stiftungen ein Legat von 227,000 M. ausgesetzt. — Das Rittergut Quadenschönfeld (ein Mannlehen) bei Neustrelitz wurde durch die v. Warburg'schen Erben an den Grafen v. Bernstorff für 1,200,000 M. verkauft.

### Provinz Sachsen.

Mit dem 1. April kommen in Magdeburg die Steuerzuschläge für die beiden untersten Stufen der Klassensteuer sowie das bisher erhobene Bürgerrechtsgeld in Wegfall und als Ersatz wird eine Biersteuer eingeführt werden. — Die in Halberstadt erscheinende „Sonntagszeitung" ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. — Der Müllergeselle Brüske und Konditor Böhmer, welche den Mühlenbesitzer Jakob Berge in Barneberg ermordet hatten, wurden in Neuhaldensleben zum Todte verurtheilt. — In Straßfurt dauern die Erderschütterungen fort und verursachen an Gebäuden großen Schaden. — Das 1. Bataillon des Magd. Füsilier-Reg. No. 36, welches bisher in Erfurt in Garnison lag, wird am 1. April nach Halle versetzt. — Für das in Erfurt zu errichtende Lutherdenkmal sind bis jetzt etwa 40,000 M. eingegangen und Bildhauer Schaper, Professor an der Kunstakademie zu Berlin, wurde mit der Ausführung betraut.

### Provinz Hessen-Nassau.

Im Kasseler Regierungsbezirke soll demnächst eine Vereinbarung zwischen den Bürgermeistern und Ortsgeistlichen in Bezug auf Vorkehrungen gegen das Ueberhandnehmen von Tanzbelustigungen stattfinden. — Regierungsrath Rabe in Kirchhain zum Bundesrath des Kreises ernannt. — In der Nähe des Dorfes Witzenhausen wurde letzter Tage der 25jährige Förster Paul Zentner aus Neu-Priemen im Walde von Wilddieben erschossen. — Die von den Betheiligten an dem Frankfurter Militärbefreiungs-Proceß eingereichte Revision ist vom Reichsgerichte in Leipzig verworfen worden.

### Aus der Rheinpfalz.

In Lautkirchen zerschmetterte der Bergmann Michael Halter in der Wohnung seines Schwiegervaters Adam Ettgen aus Unvorsichtigkeit mit einem Gewehr den Arm seiner Schwägerin, so daß derselbe amputirt werden mußte. — Unter dem Titel „Pfälzisches Volksblatt", Organ der deutschen Centrumspartei, erscheint vom 1. April in Kaiserslautern eine neue Zeitschrift. — Knopfmacher Jakob Karcher von Godramstein, der seine Geliebte, Barbara Weid von Queichheim ermordete, wurde in Zweibrücken zum Tode verurtheilt. — Die Erbauung der Eisenbahn von Zweibrücken bis an die Landesgrenze wurde von der Kammer der Abgeordneten genehmigt.


**C. Ruckelshaus'**

**GROCERY.**

17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.

2 Kannen beste Pfirsiche zu 35 Cents.

Eingemachte Bohnen per Büchse 10 Cents.

Brombeeren und Erdbeeren per Büchse 10 Cents.

**C. Ruckelshaus,**

**No. 277 Nord Noble Straße.**

**A. SEINECKE, jr.,**

Europäisches

**Inkasso - Geschäft!**

Cincinnati.

**Vollmachten**

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

**Consularische**

Beglaubigungen besorgt.

**Erbschaften**

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

**Wechsel und Postanzahlungen**

Man wende sich in Indianapolis an:

**Philip Rappaport,**

No. 120 Ost Marylandstraße.

**Von Bremen nach New York oder Baltimore, $20.00.**

**Von Bremen nach Indianapolis, via New York $32.30 — via Baltimore $30.50.**

**Gebrüder Frenzel,**

S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

**Tropfen**

— gegen alle —

**Blutkrankheiten.**

— Gegen —

**Leberleiden.**

— Gegen —

**